

Bote von der Wuhls

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 4 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr 3.70
Für ein Vierteljahr 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr 3.50
Für ein Vierteljahr 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 16 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. April 1944 59. Jahrgang

Adolf Hitler gibt unserem Jahrhundert Sinn und Inhalt

Reichsminister Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers

Am Vorabend des 55. Geburtstages des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels am 19. ds. in der Staatsoper Berlin folgende Rede:

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Nicht nur das Glück, auch der Ruhm schwant im Krieg ewig zwischen den großen Männern und Völkern hin und her. Es ist deshalb auch in seinem Verlauf sehr schwer, wenn nicht gar überhaupt unmöglich, seinen einzelnen Ereignissen auf dem militärischen und politischen Kraftfeld eine gerechte Würdigung zuteil werden zu lassen. Was gelten noch der Weisheit letzter Schluß zu sein schien, kann sich in einigen Wochen oder Monaten bereits als katastrophaler Fehler erweisen, und ebenso das, was eben noch als kurzfristige und verheerende Maßnahme verurteilt wurde, in Kürze eine Entscheidung tiefer Einsicht und Weisheit darstellen. Frühestens am Ende eines Krieges, meistens aber erst eine geraume Zeit später, wenn der Krieg in seinen geschichtlich bleibenden Ergebnissen vor aller Augen sichtbar zutage tritt, wird man auch seine Einzelereignisse bzw. seine bestimmenden Faktoren objektiv und gerecht würdigen können. Das war noch in allen Kriegen so, es wird also vermutlich auch für diesen Krieg zutreffen.

Der Krieg kann nur als Ganzes gewertet werden. Er besitzt neben seiner aktuellen auch eine geschichtliche Entwicklung, und man muß ihn schon mit einem historisch sehr gedulden und geübten Auge sehen und verfolgen, um diese bereits während seines Verlaufes erkennen zu können. Vergleichlich dem beispielsweise die Wertung, die Friedrich dem Großen seitens seiner Zeitgenossen während des Siebenjährigen Krieges, vor allem etwa von 1760 bis 1763 zuteil wurde, mit seiner heutigen, d. h. geschichtlichen Wertung, so wird man erfaassen können, hier einen so klaffenden Widerspruch zu entdecken. Was Urteil seiner Zeit über die historische Bedeutung seiner Persönlichkeit und seines Wirkens war durch Parteinahme verzerrt und entstellt; unser heutiges Urteil über ihn ist geschichtlich bedingt, d. h. objektiv und gerecht.

Auch seine einzelnen Maßnahmen und Entschlüsse, die je nach der Lage und den Umständen zu seinen Siegen oder Niederlagen führten, konnten zu dem Zeitpunkt, da sie getroffen oder gefaßt wurden, nicht immer selbst von seiner eigenen Umgebung richtig gewürdigt werden. Denn das Genie schafft und wirkt, wenn auch oft unbewußt, aus geschichtlichem Instinkt, der sich der Wertung und Erkenntnis aus dem bloßen Begreifen heraus entzieht. Die große, über die Zeit hinausreichende Persönlichkeit hat neben dem aktuell gegebenen, für alle sichtbaren Auftrag auch einen solchen geschichtlicher Art zu erfüllen, und beide stimmen leider nicht immer miteinander überein. Aus den geschichtlichen Problemen eines Krieges aber entspringen seine hauptsächlichsten und schwersten Belastungen und Opfer. Je weniger diese Probleme jedoch in ihrer tiefen und unausweichlichen Bedeutung und Notwendigkeit von der Allgemeinheit erkannt werden können, um so mehr wird die kämpfende und lebende Generation, die ihre Belastungen und Opfer auf sich zu nehmen hat, geneigt sein, sie mißzuverstehen oder doch für vermeidbar zu halten. Aus diesem latenten Gegenatz rührt die Verschiedenartigkeit des Urteils, das die Mitwelt der Nachwelt gegenüber geschichtlichen Erscheinungen zuteil werden läßt. Dieser Gegenatz ist bei uns bekannt und geläufigen historischen Beispielen geradezu in die Augen springend. Wir können es heute kaum verstehen, daß das weit über seine Zeit hinaus wirkende Auftreten eines Alexander des Großen, eines César oder eines Friedrich nicht gleich auch von der davon betroffenen Mit- und Umwelt in seiner ganzen Tiefe und Bedeutung erkannt wurde, zumal es unserer eigenen Beurteilung kaum noch ein Geheimnis bietet. Gerade diejenigen aber, die sich über dieses offensichtliche Mißverhältnis am meisten ereifern, sind meistens auch am ehesten geneigt, ihrer eigenen Zeit dieses von ihnen der Vergangenheit gegenüber geforderte geschichtliche Urteil vorzuenthalten. Es handelt sich bei ihnen um Menschen, die zwar die Fähigkeit besitzen, Ereignisse und Entwicklungen, die abgeschlossen und fertig aus früheren Epochen vorliegen, unter geschichtlichen Aspekten zu sehen, denen es aber an der Kraft des Begreifens fehlt, im geschichtlichen Erleben des eigenen Zeit eine Würdigung zuteil werden zu lassen, die sich auch vor dem Urteil der Nachwelt nicht zu schämen braucht.

Welche Ereignisse dieses Krieges werden nun auch etwa in hundert Jahren noch von bleibender Bedeutung sein? So schwer das in jedem Einzelfalle voraussagen ist, so klar schälen sich doch auch heute schon aus diesem Riesendrama

der europäischen Völker einige grundlegende Entwicklungen heraus, von denen man mit einiger Sicherheit prognostizieren kann, daß sie die spätere geschichtliche Bewertung dieses Krieges maßgeblich bestimmen werden. Es handelt sich dabei weniger um Ereignisse, deren Spuren auch nach unserer heutigen Berechnung einige Jahre nach dem Kriege im großen und ganzen verschwunden sein werden, man wird beispielsweise zehn Jahre nach Friedensschluß in deutschen Städten vermutlich kaum noch Überbleibsel der Zerstörungen entdecken können, die der feindliche Luftsturm in ihnen angerichtet hat. Aus diesem Kriegstapitel wird also wahrscheinlich hauptsächlich die Gestaltung und Haltung übrig bleiben, die seine Schrecken überwand. Ob aber Europa kollektiv wird oder ob es uns gelingt, unseren Kontinent vor dieser Gefahr zu bewahren und seine Völker damit aus dieser tödlichen Bedrohung zu erretten, diese Entscheidung wird das Bild der zukünftigen Welt auf viele Generationen hin, wenn nicht gar für immer, maßgeblich bestimmen. Hier also liegt demnach auch der geschichtliche Anknüpfungspunkt dieses Krieges. Der Mann, der unseren Kontinent aus dieser gefürchten und wenigstens geplanten militärischen Umfassung endgültig befreit, wird am Ende dieses gewaltigen Ringens geschichtlich gesehen der Mann dieses Krieges sein. Das ändert sich in keiner Weise dadurch, daß seine Gegenspieler nichts unversucht gelassen haben und lassen, ihm seine weit über unsere Zeit hinaus wirkende, im wahren Sinn des Wortes historische Aufgabe zu erschweren, ihm Hindernisse in den Weg legen und alle ihnen zur Verfügung stehende materielle Überlegenheit an Menschen und Waffen aufzubieten, um ihn und sein Werk zum Scheitern zu bringen.

Im Gegenteil, das alles wird dann nur geeigneter erscheinen, seine Ehre vor der Geschichte zu mehren und seinen Namen mit unsterblichem Ruhm zu überhäufen.

Von dem Augenblick an, in dem die trüben Nebel einer verdorbenen und schänden Kriegspolitik fallen, wird er plötzlich als die große geschichtliche Erscheinung dieses gigantischen Völkerdramas vor den Augen der lebenden und mehr noch vor den Augen aller kommenden Generationen stehen. Von seinen Gegenspielern aber, die bereit und gewillt waren, die zweiwundsjährige Geschichte und zwölftägige Entwicklung unseres Kontinents dem Chaos und der Versteppung auszuliefern, wird dann nur noch das übrigbleiben, was dazu dienen kann, den dunkeln Hintergrund dieser strahlenden Erscheinung menschlicher Größe und weitblickender Voraussicht zu bilden.

Diese Feststellungen entspringen in keiner Weise der Kühnheit oder dem Gefühl einer nationalen Überheblichkeit, die ohnedies der Ernst der Stunde vollkommen verbieten würde. Sie sind einfach Ausfluß eines geschichtlichen Gerechtigkeitssinnes, der heute von den Besten in allen Ländern Europas geteilt wird. Ich bin mir bewußt, daß ich damit nicht nur jedem alten Nationalsozialisten, sondern jedem Deutschen schlichtlich aus dem Herzen spreche. Wir fühlen uns heute alle in einem geschichtlichen Auftrag stehend. Für uns ist das Ziel dieses Krieges nicht nur klar, sondern auch unabdingbar und unabänderlich. Je länger er andauert, um so verantwortungsbewußter und fanatischer dienen wir ihm. Dem Ziel aber dienen, das heißt dem Führer folgen, treu und ergeben an seinem Werte mitwirken und in allen Stürmen dieses Krieges nach ihm jedes persönliche Den-

ken und Handeln ausrichten. Wir können glücklich sein, ihn zu besitzen; denn er gewährleistet in keiner Weise nicht nur unseren jenseitigen Glauben an den Sieg, sondern daneben auch die Stetigkeit unserer nationalen Führung, die charaktervolle Grundhaltung unserer Kriegsauffassung und die Lauterkeit unserer Kriegsziele. Man braucht nur den Blick über die Grenzen unseres Reiches auf die fremden und feindlichen Völker zu lenken, um in aller Klarheit zu erkennen, was er für die Nation bedeutet und was er uns allen ist. Es mag billig und bequem sein, sich in Zeiten großer nationaler Erfolge, die zudem noch ohne die Opfer von Blut und Dornen erreicht werden, sich dem Kreis der lauten Hurraßrufer anzuschließen und Leistungen der nationalen Führung zu feiern, die offen zu Tage liegen. Schwerer ist es, in einem langandauernden zähen Ringen um das Leben der Nation, das den Einsatz aller Energien fordert und für niemanden von Perioden der Müdigkeit oder einer gelegentlichen nerlichen Erschlaffung verhängt bleibt, treu und unbeirrt zur Sache zu stehen, die so hart und erbittert sie durchgesetzt werden muß, um so mehr auch ihren tiefen geschichtlichen Sinn offenbart. Wir alten Nationalsozialisten haben den Führer nie in einer anderen Rolle als dieser gesehen, und es war immer unser höchstes Glück, uns gerade in solchen Stunden fest um ihn zu scharen, ihm den Rücken zu decken, wenn er den Schritt in noch unerforschten, gefährliches Neuland lenken mußte, und ihm dabei das sichere Gefühl zu geben, daß er seine Aufgabe allein löste.

Aus dieser Stimmung heraus ist die nationalsozialistische Gemeinschaft geworden, die Keimzelle unserer heutigen Gemeinschaft des Volkes. Was in den schweren Jahren unseres Kampfes um die Macht die große und mitreißende, alle Schwierigkeiten und Hindernisse siegreich überwindende erhabene Tugend der kämpfenden Bewegung war, das ist in diesem Kriege an Millionen Beispielen in Not und Gefahr erprobt, die erhabene Tugend unseres kämpfenden Volkes geworden: Die Treue zu uns selbst, die in der Treue zum Führer ihren sichtbarsten, für jedermann verständlichen, aber auch tief verpflichtenden Ausdruck findet. Wo gäbe es das anderswo, zumal in dieser fruchtbarsten Wechselwirkung von der Gefolgschaft zum Führer und umgekehrt, als bei uns? In anderen kriegführenden Ländern mag die Führung Sachwalterin von Klassen- oder Standesinteressen sein, von parlamentarischen Mehrheiten mehr oder weniger unzulässig gedeckt, als notwendiges Übel angesehen und hingenommen, weil keine bessere zur Verfügung steht, oder gar das jüchtere Ergebnis eines blindwütigen Massenentzweites, der über Millionen Weichen streitet. Bei uns ist der Führer Wortführer und Vollstrecker des Willens des ganzen Volkes. Es hat vom ersten Tage des Krieges bis zu dieser Stunde entgegen allem feindlichen Verleumdungsgeschrei in Deutschland nicht einen einzigen Fall gegeben, wo ein Soldat seinem Führer die Treue brach, indem er die Waffen oder wo ein Schaffener in der Heimat seinem Führer die Treue aufkündigte, indem er die Arbeit niederlegte. Wir wissen, daß das feindliche Ausland das nicht verstehen kann und deshalb diese Tatsache auf Druck und Gewalt zurückführt. Was wir als Volk und Führung in diesem Kriege durchgemacht und gemeistert haben, kann mit solchen Mitteln überhaupt nicht bezwungen werden. Hier müssen schon andere Kräfte am Werke sein, Kräfte der Treue und der Zusammengehörigkeit, die von Menschen, die sie nicht selbst in sich verspüren, auch nicht begriffen werden können. Was wir vor dem Kriege in jahrelanger Arbeit getan haben, das geht in diesem Kriege auf; die reiche Ernte der Solidarität zwischen Führung und Volk.

Ich muß mir die Freiheit nehmen, in dieser Ansprache an das ganze deutsche Volk in der Heimat und an der Front auch einige Worte über den Führer persönlich zu sagen. Ich hatte das Glück, wie früher in den Zeiten unseres Kampfes um die Macht, so auch jetzt in denen dieses gigantischen Krieges, in vielen, ja in den meisten besonders glücklichen und auch besonders kritischen Stunden in seiner unmittelbaren Nähe zu sein. Er ist für mich immer gleich geblieben. Ich sah ihn niemals anfehlen und niemals wanken. Er folgte stets der Stimme seines Blutes, und wo die ihm lief, da ging er seinen Weg, gleichgültig, von welchen Schwierigkeiten er begleitet sein mochte. Er zeichnete sich vor allen andern Staatsmännern unserer Zeit dadurch aus, daß er Gefahren rechtzeitig erkannte und ihnen dann auch mutig entgegenritt. Das dankt ihm heute das deutsche Volk, die ganze zivilisierte Menschheit wird es ihm später einmal danken müssen!



Zum Geburtstag des Führers

(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

stellen verfallen zu Gunsten des Friedhofbes.

Übungschießen der schweren Art in Steyr

Döblbaumzählung 1944. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft

Anordnung des Reichskathaltars in Niederösterreich

DANKSAGUNGEN

Anordnung des Landeswirtschafsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk 17

FILM-THEATER

Badhofen a. d. Ybbs

Böhlerwert

Kematen

Familie Fahrberger

Familie Wagner, Böhlerwert

Familie Aigner, Böhlerwert

Familie Vagner, Böhlerwert

Marie Großhartner, Gattin

Marie Großhartner, Gattin

Johanna Plankenschüler samt Kindern

Familie Oberstoffer

VERANSTALTUNGEN

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk

Landjugend club der Scholle brau!
Männlich: Bauer und Landwirt
Weiblich: Bäuerin

Ankunft erteilt die Kreisbauernschaft und das Arbeitsamt

Nahrungsmittel weise einteilen

Garantol

Einfach und schnell dem Kleinen ein Pöschchen bereiten zu können

HIPP'S KINDERNÄHRUNG

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Schaffende Frauen in Waffenfabriken

Parodontose

Parodontose

Der Feind hört mit! Er hört nicht nur an der Ybbs

OFFENE STELLEN

Nettes Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft
Pflichtbewusste Männer (Kriegsverletzte oder Pensionisten)

ZU KAUFEN GESUCHT

Guterhaltener Viegeheute zu kaufen gesucht
Dreirat, möglichst gut erhalten

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. Großes dreizehnzigiges Zimmer, große Küche
2-Zimmer-Wohnung in Badhofen a. d. Ybbs

EMPFEHLUNGEN

Kaufhaus „Zum Stadthorn“ bleibt nach wie vor bemüht
Gut erhaltenen Herren-Wintermantel

FAMILIENANZEIGEN

Dank für die uns anlässlich unserer Vermählung zu zahlreich

ZU KAUFEN GESUCHT

Guterhaltener Viegeheute zu kaufen gesucht
Dreirat, möglichst gut erhalten

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. Großes dreizehnzigiges Zimmer, große Küche

EMPFEHLUNGEN

Kaufhaus „Zum Stadthorn“ bleibt nach wie vor bemüht

FAMILIENANZEIGEN

Dank für die uns anlässlich unserer Vermählung zu zahlreich

OFFENE STELLEN

Nettes Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft
Pflichtbewusste Männer (Kriegsverletzte oder Pensionisten)

ZU KAUFEN GESUCHT

Guterhaltener Viegeheute zu kaufen gesucht
Dreirat, möglichst gut erhalten

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. Großes dreizehnzigiges Zimmer, große Küche

EMPFEHLUNGEN

Kaufhaus „Zum Stadthorn“ bleibt nach wie vor bemüht

FAMILIENANZEIGEN

Dank für die uns anlässlich unserer Vermählung zu zahlreich

ZU KAUFEN GESUCHT

Guterhaltener Viegeheute zu kaufen gesucht
Dreirat, möglichst gut erhalten

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. Großes dreizehnzigiges Zimmer, große Küche

EMPFEHLUNGEN

Kaufhaus „Zum Stadthorn“ bleibt nach wie vor bemüht

FAMILIENANZEIGEN

Dank für die uns anlässlich unserer Vermählung zu zahlreich

ZU KAUFEN GESUCHT

Guterhaltener Viegeheute zu kaufen gesucht
Dreirat, möglichst gut erhalten

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. Großes dreizehnzigiges Zimmer, große Küche

EMPFEHLUNGEN

Kaufhaus „Zum Stadthorn“ bleibt nach wie vor bemüht

FAMILIENANZEIGEN

Dank für die uns anlässlich unserer Vermählung zu zahlreich